

# Rückenwind dank Banken-Sponsoring

**USTER** Letizia Fiorenza erhielt von der UBS-Kulturstiftung 10 000 Franken für ihr musikalisches Bühnenstück. Dass der Preis von einer Bank gesponsert wird, stört die Ustermerin nicht: «Der Stiftungsrat ist eindeutig mit kulturellen Grössen besetzt und daher absolut vertrauenswürdig.»

Im Kulturraum Uster ist Letizia Fiorenza als Interpretin von süditalienischem Liedgut wohl bekannt. Dass sie kulturell und musikalisch vielseitig ist, zeigt sie mit dem von ihr geschriebenen Musiktheater «U purpu – Leben und Tod des Vito Schirò». Das Theaterstück ist angelehnt an Erinnerungen an das Leben ihres Vaters und die Gepflogenheiten in Süditalien.

## Süditalienisches Patriarchat

«Das Patriarchat, um das sich im Stück vieles dreht, ist ein Teil der Geschichte vieler Familien mit südländischen Wurzeln», sagt

Fiorenza. Das Leben ihres Vaters habe schon immer etwas ausgeprägt Theatralisches an sich gehabt und sei eine Inspirationsquelle für ihr Schreiben. Als ihr Vater verstarb, schrieb sie das Erlebte in einer ersten Prosafassung nieder, musste aber zuerst die nötige Distanz gewinnen, bevor sie daran weiterarbeiten konnte.

15 Jahre später hat sie es wieder hervorgeholt: «Die Erinnerungen hatten sich setzen können, und im vergangenen Jahr war die Zeit reif.» Sie habe den Text in eine dramatische Form gebracht, und in einer dreitägi-

gen Retraite mit der bekannten Regisseurin Evelin Ratering entstand die erste Bühnenfassung. «Wir arbeiten im selben Tempo und haben beide eine gute Diskussionskultur. Wir setzen uns auseinander, diskutieren lebhaft über einzelne Passagen und immer im Sinne der Sache.»

## Unterstützung von Sautter

Obwohl ihr Vater Pate stand für Vito Schirò, hat die Figur in der Bühnenfassung kaum mehr Ähnlichkeit mit ihm. «Die Figuren verselbständigen sich, und so hat die Figur noch viele ähnliche Züge, sie ist aber nicht mehr mein Vater.» Neben dem Text hat Letizia Fiorenza mit ihrem Mann David Sautter, dem international bekannten Gitarristen des Eos-Guitar-Quartet, auch die Musik ausgesucht und den Gesang ein-

studiert. «Ein Chor kommentiert als äussere Instanz das Geschehen auf der Bühne», sagt Fiorenza. «Er ist dabei Partei, stellt richtig, mokiert sich aber auch und verhöhnt die Figuren singend und mit chorischem Sprechen.» Dafür hat Fiorenza mit Sautter ein Ensemble mit vier Schauspielern gegründet, die alle sowohl in Deutsch als auch in Italienisch singen und sprechen. Im Chor findet sich viel von Fiorenzas musikalischer Seele: Diese Passagen sind lebendig und extrovertiert und werben die Zuschauer direkt mit dem Geschehen im Stück.

## Finanzielles Risiko

Fiorenza bezeichnet ihr Projekt als Risiko: «Wir haben hoch gepokert. Aber dank den Engagements von mir und meinem

Partner und der Unterrichtstätigkeit konnten und wollten wir das finanzielle Risiko eingehen.» Die Kosten für die Produktion und die geplante Tournee seien hoch. Es war klar, dass Fiorenza zusätzliche finanzielle Quellen erschliessen musste, und sie stellte viele Anträge an Stiftungen, kulturelle Sponsoren und Privatpersonen. Obwohl einige Kollegen ihr wenig Hoffnung liessen: «Erstproduktionen eines neuen Ensembles werden selten unterstützt.»

Fiorenza liess sich nicht beirren, kann sie doch einige erfolgreiche Musikprojekte und renommierte Musikpreise vorweisen. So etwa für «Adelheid», ein Liederprogramm für Kinder und Erwachsene, oder für das Duo I Cantimbanchi mit Ehemann David Sautter, das sich der süd-

italienischen Musik verschrieben hat. Ebenso für «miam – Musik ist am Anfang ist Musik», ein Musikprojekt, das eine erste Annäherung an Musik für Kinder von null bis sechs Jahren zum Ziel hat.

## Emotionale Nahrung

Die Auszeichnung der UBS-Kulturstiftung über 10 000 Franken hat ihr daher grosse Genugtuung bereitet, ihr finanziell geholfen und ihrer Schaffenskraft ideell Rückenwind gegeben. «Solche Preise sind ein Zeichen der Anerkennung und für jeden Künstler auch emotionale Nahrung.» Rund 600 Bewerbungen bearbeitet die Stiftung jedes Jahr und zeichnet rund 100 davon aus.

Fiorenza hat sich einen der 16 Preise gesichert, neben klingenden Preisträgern wie Gunhild Kübler, Pascal Schwaighofer oder dem Musikkollegium Winterthur. Dass der Preis von einer Bank gesponsert wird, stört Fiorenza nicht. «Der Stiftungsrat ist eindeutig mit kulturellen Grössen besetzt und daher absolut vertrauenswürdig», sagt Letizia Fiorenza.

Dies betont auch die UBS auf Anfrage: «Die Stiftung ist rechtlich unabhängig von der Bank und agiert seit 50 Jahren.» Fiorenza fügt an: «Wenn sich solch grosse Firmen wie die UBS für nachhaltiges Kunst- und Kulturschaffen einsetzen, ist das positiv zu werten.» Aber auch andere sehen ein Potenzial in diesem Musiktheater und unterstützen es, wie zum Beispiel die Stadt Uster, die Ernst Göhner Stiftung, die Fachstelle Kultur Kanton Zürich oder private Sponsoren.

## Kreative Energie

Zwei Probewochen für das am 23. Oktober in Uster zur Uraufführung kommende Stück sind vorüber und erste Anpassungen bereits gemacht. «Hier profitieren wir davon, dass die Regisseurin Evelin Ratering, der musikalische Leiter David Sautter und ich keine Greenhorns sind. Wir sind ein gutes Team: Setzen uns auseinander und respektieren doch die Professionalität jedes Einzelnen.» Auch würden sie die Inputs der Schauspieler schätzen, sagt Fiorenza. «Das hat nochmals eine zusätzliche positive Energie ins Projekt einfließen lassen.»

Susanne Gutknecht



«Wenn sich solch grosse Firmen wie die UBS für nachhaltiges Kunst- und Kulturschaffen einsetzen, ist das positiv zu werten», sagt Letizia Fiorenza.

James D. Walder

# Erdverbundenes aus dem Biwak

**USTER** Das Jazztrio um den Ustermer Saxofonlehrer Thomas Lüthi spielt Eigenkompositionen nicht nur für Jazzfreaks. Seine Musik ist ebenso ausgeklügelt wie verspielt.

Vor sieben Jahren trafen sich Tenorsaxofonist Thomas Lüthi, Bassist Arne Huber und Schlagzeuger Claudio Strüby erstmals zu einer gemeinsamen Jamsession. Zwei Jahre lang spielten sie regelmässig im Bandraum Jazzstandards, bis sie sich entschieden, ihrem Trio mit Thomas Lüthi Biwak einen Namen zu geben und auf Eigenkompositionen zu setzen. «Das Komponieren und das Umsetzen der Musik fiel uns von Anfang an leicht, da wir eingespielt waren», sagt Bandleader Thomas Lüthi. Im Jahr 2012 folgte das erste Album mit dem Titel «Biwak». Im Januar 2016 wird das zweite Album

mit dem Namen «Springfall» erscheinen.

## Tausch der Solistenrolle

«Das Konzert im Café zum Hut besteht aus Titeln dieser beiden Alben», sagt Lüthi. In diesem Sinn wird es aktuelle Songs beinhalten, die noch nicht erwerbbar sind. Die Kompositionen beider Alben zeigen ein ausgeprägtes Formbewusstsein. Sie bestehen aus klassischen Themenblöcken, wobei die Saxofonisti die Zuhörenden in ganz eigene Welten entführen.

Der Saxofonist schlüpft zwischendurch auch in die Rolle des Begleiters. Es entstehen reizvolle Dialoge zwischen Saxofon und Kontrabass, der vom Süddeutschen Arne Huber gespielt wird. Lüthi bestätigt dieses Empfinden: «Wir versuchen immer wieder, die Grenze zwischen komponiertem und improvisiertem zu verwischen.»

Dazu kommt der Innerschweizer Claudio Strüby, der feinfühlig das Schlagzeug spielt. Das Trio kommt ohne Harmonieinstrument aus. Man hat aber nie das Gefühl, dass etwas fehlen würde. Es gibt viele satte, dichte Titel, daneben aber auch solche, die mehr Raum lassen. «Wir haben bewusst auf ein Harmonieinstrument verzichtet. Wir spielen in meiner Lieblingsbesetzung. Es ist befreiend, auf diese Art und Weise im Trio zu spielen. Es ist überschaubar und bietet melodisch und harmonisch viele Freiheiten», sagt Lüthi.

## Viel Abwechslung

Die Musik ist nicht nur für Jazzfreaks interessant, sondern dürfte ein breites Publikum ansprechen. Von träumerisch über ausgeklügelt bis hin zu spielerisch humorvoll ist alles dabei. Immer wieder setzt ein farbiges Spiel mit melodischen Patterns

Akzente. Oft machen erzählende solistische Intros neugierig. Im Folgenden wird man nicht enttäuscht, Spannungsaufbau und Abwechslung prägen die Musik. Ecken und Kanten sind genauso vorhanden wie Durchdachtes und Verbindendes. «Wir spielen natürliche, pure und authentische Musik, schlicht und erdverbunden. So entstand auch der Name Biwak. Man kann sich nicht verstecken, was wir als künstlerische Herausforderung verstehen», sagt Lüthi.

## In diversen Formationen

Saxofonliebhaber kommen auf jeden Fall auf ihre Kosten. Thomas Lüthi wurde 1973 in Schaffhausen geboren und lebt heute in Zürich. Er studierte an der Swiss Jazz School in Bern und tritt mit diversen Jazzformationen im In- und Ausland auf. Unter anderem spielt er beim Zurich Jazz Orchestra und im Jazztrio Tré, mit

dem er 2007 den ZKB-Jazzpreis erhielt.

Zudem arbeitet Thomas Lüthi seit 15 Jahren als Saxofonlehrer an der Musikschule Uster-Greifensee im Moment mit einem 40-Prozent-Pensum. Innerhalb der Musikschule ist er bei diversen Workshops und als Leiter des Bandprojekts «Monday Move» involviert, das sich dem Jazz, der Improvisation und spannenden Arrangements widmet. Thomas Lüthi zieht es jedoch immer wieder selber auf die Bühne. Er plant Anfang 2016 eine Tournee mit Tré und, wenn das neue Album «Springfall» erschienen ist, eine Reisetour mit seinem Trio Thomas Lüthi's Biwak.

Roger Kündig

Das Konzert von Thomas Lüthi's Biwak findet am Samstag, 18. Juli, um 20.30 Uhr in der Café- und Weinbar zum Hut in Uster statt.

# Zurück im Altersheim

**WETZIKON** Im Alterswohnheim Am Wildbach in Wetzikon sind bis Freitag, 7. August, die Bilder des Künstlers David Buck zu sehen. Buck war zusammen mit seiner Frau während 16 Jahren für die Heimleitung des Altersheims verantwortlich. Buck ist 1936 in Fischenthal geboren und wohnte dort bis 1949. Wegweisend für die Zukunft sollte aber die Stadt Aarau werden, wohin er anschliessend ziehen sollte. An der Schwelle zum 80. Lebensjahr gibt Buck nun einen Einblick in seine Werke. Zu sehen sind Skulpturen, Aquarelle, Ölkreide, Federzeichnungen und «Talkbilder». Als Grundmasse verwendet er gebundenen Staub und Splitter von Speckstein. zo

Die Finissage findet am Freitag, 7. August, von 15 bis 18 Uhr statt. Die Ausstellung ist täglich von 8 bis 19 Uhr geöffnet.